

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM · GÖTTINGEN

FILMDOKUMENTE ZUR ZEITGESCHICHTE

G 17/1957

Max Liebermann

in seinem Atelier

Berlin 1926

Mit 2 Abbildungen

GÖTTINGEN 1958

Der Film ist als Dokument für die Verwendung in Forschung
und Hochschulunterricht bestimmt

Länge der Kopie (16-mm-Stummfilm, schwarz-weiß): 20 m

Vorfuhrdauer: 3 Min. — Vorfuhrgeschwindigkeit: 16 B/s

Die Herrichtung der vorliegenden Fassung aus Aufnahmen
des Kulturfilm-Instituts G. m. b. H. (Dr. H. CÜRLIS),
Berlin, aus dem Jahre 1926 erfolgte im Jahre 1957 durch
das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen
(Direktor: Dr.-Ing. G. WOLF)

Filmbearbeitung und Begleitveröffentlichung:

Dr. F. TERVEEN

Wissenschaftliche Beratung:

Dr. H. CÜRLIS, Berlin

Max Liebermann

in seinem Atelier

Berlin 1926

Herkunft des Materials

Ausgangsmaterial

Dr. HANS CÜRLIS, der Leiter des 1919 gegründeten „Instituts für Kulturforschung e. V.“ (heute: „Kulturfilm-Institut GmbH.“, Berlin), hat 1922 damit begonnen, systematisch Filmaufnahmen von bildenden Künstlern herzustellen. Bis 1932¹⁾ entstanden rund 50 solcher Filmporträts, von denen die ersten bereits 1923 unter dem Titel „Maler bei der Arbeit“ (2 Akte, 558 m) veröffentlicht wurden. 1926 folgte eine erweiterte Fassung als Zyklus „Schaffende Hände: Bildhauer im Film“ (5 Akte, 2000 m) und „Schaffende Hände: Maler und Graphiker im Film“ (5 Akte, 1800 m)²⁾. U. a. wurden damals aufgenommen: LOVIS CORINTH, MAX LIEBERMANN, LESSER URY, HEINRICH ZILLE, EMIL ORLIK, MAX SLEVOGT, MAX PECHSTEIN, RICHARD SCHEIBE, RENÉE SINTENIS³⁾, später noch HEINZ TRÖKES, OSKAR BANGEMANN. Über den Verbleib eines großen Teiles dieser Aufnahmen kann zur Zeit nichts Genaueres ausgesagt werden. Gelegentlich tauchen hier und da Reste auf und Dr. CÜRLIS bemüht sich heute darum, alle noch irgendwo erreichbaren Stücke wieder zusammenzubekommen. Über die Durchführung seiner kinematographischen Künstlerdokumentation berichtet Dr. CÜRLIS:

»Bis heute filmte ich etwa 64 Maler und Bildhauer. Ich begann 1922 mit CORINTH. Die von mir aufgenommenen Künstler sind, mit wenigen Ausnahmen, in Berlin lebende gewesen; ausschließlich deshalb, weil uns keine größeren Mittel zur Verfügung standen. Das ganze damals entstandene Ar-

¹⁾ Vgl. Der Kinematograph. Erste Fachzeitung für die gesamte Lichtbildkunst. Ausgabe v. 1. 10. 1932 (Nr. 193).

²⁾ Vgl. Verzeichnis Deutscher Filme. Grundaussage. I. Lehr- u. Kulturfilme. Herausgeg. v. W. Günther. Bildwart-Verlags-Genossenschaft. Berlin 1927, S. 44/45, Nr. 402, 413 und 414.

³⁾ PECHSTEIN und die SINTENIS sind von CÜRLIS dann noch mehrmals im Abstand einiger Jahre aufgenommen worden. Vgl. u. a. die Filme: W 28 „Drei Meister schneiden in Holz“ und E 143 „Renée Sintenis zeichnet und modelliert ein Fohlen“; Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen.

chiv war für wissenschaftliche Zwecke gedacht. Wenn es im ursprünglichen Umfang erhalten geblieben und noch über Berlin hinaus erweitert worden wäre, so hätten wir heute das Filmarchiv schaffender Künstler in Deutschland.«

Vorliegende Fassung

Für die hier vorliegende Schmalfilmfassung einer Aufnahme von MAX LIEBERMANN stand Restmaterial in Form einer Normalfilmkopie ohne Ton im Stummbildformat aus dem Zyklus „Schaffende Hände“ von 1926 zur Verfügung. Diese Kopie wurde von dem Filmproduzenten und Kameramann R. W. KIPP, Hamburg, dem Institut im Einverständnis mit Herrn Dr. CÜRLIS zur Verfügung gestellt. Nach Auskunft von Dr. CÜRLIS handelt es sich um die letzte zur Zeit noch greifbare Originalaufnahme von LIEBERMANN, der im Laufe der Zwanziger Jahre insgesamt dreimal aufgenommen wurde. Dazu sagt Dr. CÜRLIS:

»Die erste Aufnahme fand 1923 in seinem Garten in Berlin-Wannsee statt. LIEBERMANN war, als wir im Frühjahr 1923 an ihn herantraten, sofort einverstanden. Vielleicht sprach dabei etwas der Umstand mit, daß wir im Frühjahr 1922 bereits CORINTH aufgenommen hatten. Bei dem etwas gespannten Verhältnis zu CORINTH wollte LIEBERMANN nun offenbar keinesfalls nachstehen. Da diese erste Aufnahme im Freien stattfand, brauchten wir kein Kunstlicht. Auch bei den späteren Aufnahmen von LIEBERMANN im Atelier war kein Beleuchter zugegen, weil wir das geringe damals mögliche Kunstlicht selbst bedienten. Wie sehr LIEBERMANN das Aufgenommenwerden gefiel, geht schon daraus hervor, daß wir das Filmen noch zweimal wiederholen konnten, 1926 und 1928.«

Von der vorliegenden Fassung sind Schmalfilmkopien hergestellt worden, und zwar wurden dabei die im KIPPSchen Restmaterial nur sehr kurzen Aufnahmen zweimal hintereinander kopiert, um so zu einer etwas längeren Betrachtungsdauer zu gelangen. Duplikatnegative und Sicherungskopie auf 35-mm-Normalfilm wurden im Institutsarchiv hinterlegt. Weiteres Material ist nicht vorhanden.

Bildbeschreibung

In mehreren kurzen Einstellungen sieht man MAX LIEBERMANN an der Staffelei in seinem Atelier. Er arbeitet zunächst an einem Ölbild — Familienbild (Abb. 1) — in dem er vorne rechts selbst in Erscheinung tritt. Die Arbeit ist noch nicht weit fortgeschritten. Die Kamera folgt der Hand des Künstlers bei einigen Pinselstrichen. Die letzte Szene zeigt in Nahaufnahme einige von der Hand LIEBERMANNs ausgeführte Striche auf einem Skizzenblatt mit Pferd und Reiter (Abb. 2). Der Kopf des Künstlers, meist im Halbprofil, und die arbeitenden Hände sind in den leider sehr kurzen Einstellungen gut erfaßt.

Der gesamte Bildvorgang läuft im vorliegenden Film zweimal hintereinander ab — unterbrochen lediglich durch einen auf die Tatsache der Wiederholung aufmerksam machenden Zwischentitel.

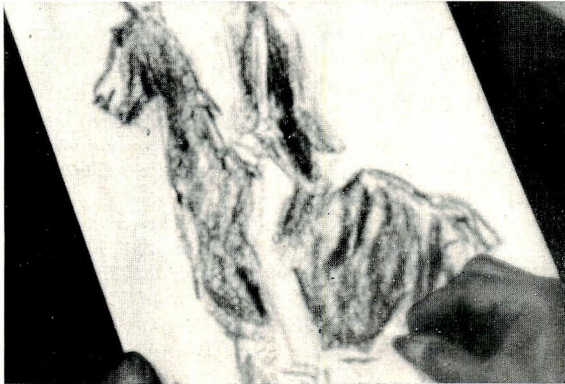
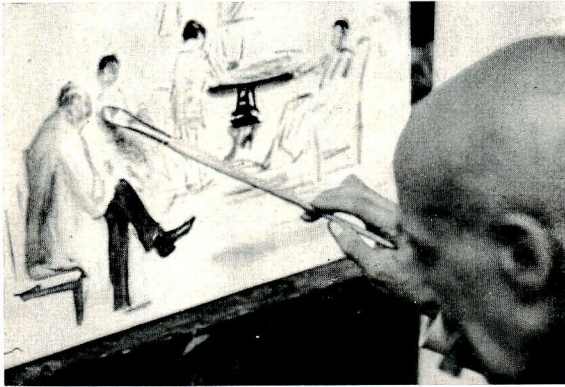


Abb. 1 u. 2. LIEBERMANN bei der Arbeit
(Aufnahmen aus dem Film)

Zur Entstehung des Films berichtet Dr. CÜRLIS: »Die Aufnahme fand in seinem Berliner Atelier in der Nähe des Brandenburger Tores statt. Außer mir und dem Kameramann war niemand zugegen. Bezüglich der Motive überließen wir LIEBERMANN völlig freie Wahl. So arbeitete er spontan ohne jede Einflußnahme meinerseits. Nachdem die Arbeit einmal im Gang war, machte es ihm sogar Spaß, und jedesmal, wenn der Film zuende war oder wir wegen eines Einstellungswechsels den Motor ausschalteten, fragte er, warum es denn nicht weiterginge.«

MAX LIEBERMANN

Geboren in Berlin am 20. Juli 1847
als Sohn einer alten Kaufmannsfamilie
Gestorben in Berlin am 8. Februar 1935

- 1866—1868 Schüler von KARL STEFFECK.
1868—1872 Kunstschule Weimar.
1872 Erstes großes Bild: *Die Gänserupferinnen*.
1872 Erste Reise nach Paris und Holland.
1873—1878 Aufenthalt in Paris. Reisen nach Holland. Hauptbilder: *Kartoffelernte, Arbeiter im Rübenfeld, Holländische Nähstube, Hof des Waisenhauses in Amsterdam*.
1878—1884 München. Hauptbilder: *Jesus im Tempel, Kleinkinderschule, Konservenmacherinnen, Garten am Altmännerhaus in Amsterdam. Schusterwerkstatt, Amsterdamer Waisenmädchen, Die Bleiche, Der Münchener Biergarten*.
1884 Heirat.
1884—1935 Berlin, seit 1909 Sommerwohnsitz in Wannsee. 1897 Professortitel, 1898 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, 1899 Präsident der neugegründeten Berliner Sezession, 1920 bis 1933 Präsident der Preußischen Akademie der Künste.
Hauptbilder: *Der Seiler, Flachsscheuer in Laren, Netzflickerinnen, Frau mit Ziegen, Die Eltern des Künstlers, Kuhhirtin, Schweinemarkt in Haarlem, Schreitender Bauer, Badende Jungen, Reiter am Strand, Papageienallee, Samson und Dalila, Judengasse, Gemüsemarkt in Delft, Professorenkonvent, Wannseegärten, Bildnisse (Selbstporträts, Die Gattin des Künstlers, Geheimrat Sauerbruch u. a.).*

Schriften und Briefe LIEBERMANN'S:

LIEBERMANN, M., Siebzig Briefe. Herausgegeben von FR. LANDSBERG, Berlin 1937.

LIEBERMANN, M., Gesammelte Schriften. Berlin (Cassirer) 1922.

Unveröffentlichte Briefe LIEBERMANN'S an GUSTAV PAULI, Direktor der Kunsthalle Bremen von 1899—1914, befinden sich im Besitz der Kunsthalle Bremen.

Die Lebensdaten und bibliogr. Hinweise sind entnommen aus dem von Geheimrat Prof. Dr. MAX J. FRIEDLÄNDER, Amsterdam, eingeleiteten Katalog zu der Max-Liebermann-Ausstellung in der Bremer Kunsthalle 1954.